

KOMPAKT

Israel-Studien

WORKSHOP Das Zentrum für Israel-Studien der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) und die Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg führen in München vom 23. bis 25. Mai für »Young European Scholars« im Center for Advanced Studies der LMU, Seestraße 13, einen Workshop im Rahmen der Israel Studies durch. Drei Vorträge in der Reihe »Promised Lands: Israel-Diaspora Relations and Beyond« sind öffentlich. Am 23. Mai, 19 Uhr, referiert Yfaat Weiss (Hebräische Universität Jerusalem) über »Political Sovereignty and Cultural Property: The Mount Scopus Enclave in Jerusalem«. Am 24. Mai um 18.30 Uhr gibt es einen Vortrag von Derek Penslar (Oxford University) unter dem Motto »The End of the Affair: The Rise and Fall of the Israeli-Diaspora Romance«. Michael Berkowitz vom University College London hält am 25. Mai ab 12 Uhr die letzte Vorlesung und wird über »Photography's Jewish Affinities: Unintended Benefits and Squandered Opportunities for Zionism and Israel« sprechen. Anmeldungen unter juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de. *ikg*

Frauenverein

SONNTAGSBRUNCH Der Frauenverein »Ruth« ist ein sozial engagierter Verein für bedürftige Juden in München. Das Hilfsangebot reicht von Geld- und Sachspenden bis hin zu Besuchen in Seniorenheimen und Unterstützung bei Behördenangelegenheiten. Die außerordentlich wichtige ehrenamtliche Tätigkeit mit wöchentlichen Sprechstunden findet eher im Stillen, ohne viel Aufhebens statt. Einmal im Jahr, am Muttertag, trifft sich der Verein zum traditionellen Sonntagsbrunch im Gemeindezentrum. Auch diesmal gab es viel zu besprechen. *ikg*

Adolf Frankl

AUSSTELLUNG Das NS-Dokumentationszentrum in der Briener Straße hat seinen Ausstellungsplan für das laufende Jahr kurzfristig geändert und eine weitere Sonderausstellung ins Programm aufgenommen. Vom 21. Juli bis zum 25. September wird die Schau »Adolf Frankl – Kunst gegen das Vergessen« zu sehen sein. Um Überschneidungen zu vermeiden, wird die Eröffnung der Ausstellung »Die Verfolgung der Sinti und Roma in München« auf den 27. Oktober verschoben. Noch bis zum 26. Juni ist die Ausstellung »Erfasst. Verfolgt. Vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus« zu sehen. Weitere Informationen finden sich auf der Website www.ns-dokumentationszentrum-muenchen.de und unter 089/ 23 36 70 00. *ikg*

Die Gemeinde im Internet:

www.ikg-muenchen.de



IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch und jüdische Veteranen bei der Gedenkfeier auf dem Neuen Israelitischen Friedhof

Fotos: Marina Maisel

Blumen für die Befreier

9. MAI Die Kultusgemeinde erinnerte an die jüdischen Soldaten der Roten Armee

VON HELMUT REISTER

Mit einer eindrucksvollen Feier vor dem Denkmal von Alexander Shimanovskiy auf dem Neuen Israelitischen Friedhof gedachte die Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern am 9. Mai der jüdischen Soldaten, die im Kampf gegen den Nationalsozialismus ihr Leben lassen mussten. An der Zeremonie nahmen auch jüdische Veteranen teil, die in der Roten Armee gegen die Nazis gekämpft hatten und nach dem Zerfall der Sowjetunion in Bayern eine neue Heimat fanden. »Diese Menschen und ihre Erinnerungen sind ein fester Bestandteil der Gemeinde geworden«, sagte IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch in ihrer Gedenkrede.

TRAUER Mit dem 9. Mai als Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus sind den Worten der IKG-Präsidentin zufolge »unendliche Trauer und unendliche Freude eng miteinander verbunden«. Sie erinnerte in diesem Zusammenhang an den besonders hohen Blutzoll, den die Sowjetunion leisten musste. »Kein Land«, sagte Knobloch, »hat so viele Tote unter Zivilisten und Soldaten zu beklagen wie die Sowjetunion.«

»Allein schon die Zahl ist unvorstellbar«, so Knobloch weiter. »27 Millionen Männer, Frauen und Kinder – jeder brutal aus seinem Leben, aus Hoffnungen, Lebensentwürfen, vor allem aber den Armen und Augen, nicht aber den Herzen der Liebsten gerissen. Kaum eine Familie blieb verschont. Diese Erinnerungen haben Sie, die Veteranen und Ihre Familien, haben alle Zugewanderten nach München mitge-
bracht. Sie haben unseren Blick maßgeblich erweitert.«

Das markante Denkmal von Alexander Shimanovskiy ist nach Überzeugung von Charlotte Knobloch nicht nur ein geeigneter Ort, um Trauer und Gedenken würdig

»Die Veteranen sind für uns alle ein Beispiel für Mut und Menschlichkeit.«

Ariel Kligman

begehen zu können. »An diesem Ort«, betonte sie, »wächst auch eine gemeinsame Erinnerungstradition und damit ein Stück Heimat. Gemeinsam blicken wir durch die schmerzliche Lücke, die der Tod gerissen hat, richten unseren Blick aber auch auf unsere Gegenwart und in unsere Zukunft. Die Erinnerung führt uns zu der Verantwortung, die wir als Demokraten für unser freiheitliches Land und die Würde des Menschen tragen.«

Besonders bemerkenswert ist für die IKG-Präsidentin, dass jüdische Veteranen des Zweiten Weltkriegs in Deutschland, dem Land des einstigen Feindes, eine Heimat gefunden haben. »Das ist ein einzigartiger, großer Vertrauensbeweis für die Bundesrepublik«, hob Knobloch hervor. Und dass sie ihre neue Heimat in der einstigen »Hauptstadt der Bewegung« gefunden haben, sei nicht weniger als eine Auszeichnung für München.

Erinnerung und Hoffnung, Sorgen und Nöte, Freude und Leid: Ariel Kligman, Inte-

grationsbeauftragter der IKG, ist mit den jüdischen Migranten besonders eng verbunden und erinnerte sich in seiner Rede auf dem Friedhof an seine eigene Kindheit in der Ukraine. »Über den Krieg«, sagte er, »hat man kaum bei uns zu Hause gesprochen. Aber jedes Jahr, am 9. Mai, sind wir alle zusammen zum Denkmal des unbekanntesten Soldaten in Kiew gegangen und haben Blumen niedergelegt.«

Die Erinnerung an all jene, die ihr Leben geopfert haben, werde ewig in seinem Herzen und in den Herzen der zukünftigen Generationen leben, so Kligman weiter. Gerichtet an die erschienenen Veteranen, sagte er: »Die Veteranen sind für uns alle ein Beispiel für Mut und Menschlichkeit.«

Die Bedeutung des Denkmals und des damit geschaffenen Erinnerungsortes hob bei der Feierstunde auf dem Friedhof auch Mark Livshits hervor, der Vorsitzende des Veteranenrats, der sich in diesem Zusammenhang ganz besonders für das Engagement von IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch beim Gedenken an die Soldaten bedankte. Denn viele von ihnen hätten überhaupt kein Grab oder seien anonym in einem der vielen Massengräber zwischen Moskau und Berlin bestattet worden.

POLEN Ähnlich wie Charlotte Knobloch, die in ihrer Rede auch den wachsenden Antisemitismus in der Gesellschaft thematisiert hatte, äußerte sich der Vorsitzende des Veteranenrats. »Mich macht es sehr betroffen und traurig«, erklärte er, »dass 71 Jahre nach der Befreiung von der braunen Pest in vielen Ländern Osteuropas solche Denkmäler für gefallene sowjetische Soldaten geschändet und abgerissen werden. So

wie in Polen, wo die Regierung 500 Denkmäler demontieren möchte.« Unwissenheit über den Krieg, so Livshits, stärke aber rechte Tendenzen. Dagegen aufzustehen, sei man den unzähligen Opfern schuldig.

Auch Rabbiner Avigdor Bergauz kritisierte bei der Gedenkfeier das mangelnde Wissen der dritten Nachkriegsgeneration, die oft nicht einmal fundamentale Daten kenne. »Es geht aber nicht um Zahlen, sondern um Menschen und um Helden, die ihr Leben für unsere Freiheit geopfert haben. Wenn man die Vergangenheit kennt, erkennt man den Sinn der Gegenwart und findet den Weg in die Zukunft.«

Ein seltenes Bild: Die Vertreter Russlands und der Ukraine stehen beim Gedenken Seite an Seite.

Nellya Hohlovkina, Vorsitzende des Vereins »Phönix aus der Asche«, betonte ebenfalls die Wichtigkeit der Erinnerungskultur. »Der Krieg ist schon lange vorbei, vor 71 Jahren zu Ende gegangen. Aber nein, wir haben nicht vergessen, dass Millionen ihr Leben hergaben, damit wir weiterleben können.«

Welchen Stellenwert die inzwischen zur Tradition gewordene Gedenkstunde hat, war auch aus der Teilnehmerliste ersichtlich. Die Generalkonsuln aus den ehemaligen Sowjetrepubliken – Ukraine, Russische Föderation und Weißrussland – waren persönlich erschienen.

Karate, Kicken, Sonnenschein

MACCABI Der Sportverein startete mit seinem traditionellen großen Sommerfest in die Freiluftsaison

Von den düsteren Wetterprognosen ließen sich die Verantwortlichen des TSV Maccabi nicht aus der Ruhe bringen. Das Sommerfest, das offizielle Startzeichen der Freiluftsaison, wurde kurzerhand um eine Woche verschoben. Belohnt wurden die Organisatoren um Vereinsvorstand Robby Rajber und Manager Maurice Schreibmann mit strahlendem Sonnenschein und bestens gelaunten Besuchern. Auch für die sportbegeisterte IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch ist das alljährliche Maccabi-Sommerfest ein wichtiger und beliebter Termin, den sie wie jedes Jahr gern besuchte.

Das Programm des unterhaltsamen Tages ließ keine Wünsche offen. Die Pop- und Rockband »Astro Dogs« sowie DJ John Lamb heizten musikalisch ein, Neshama, ZJD und die Mitzwe Makers verteilten an Ständen Infomaterial über ihre Aktivitäten, Sportabteilungen wie Hockey und Gymnastik stellten sich vor, die Fußballer traten bei einem Turnier gegeneinander an, und der



Konkurrenten im Sport – vereint im Herzen: Dem Makkabi-Motto blieben diese Athleten treu.

Foto: Herbert Wirtz

Zauberer Tom Beck vom FC Bayern München zeigte seine magischen Künste. Selbstverständlich kam auch das leibliche Wohl der Besucher durch das Catering aus der Küche des Restaurants »Eclipse« nicht zu kurz.

Stillstand ist für die umtriebigen Maccabi-Verantwortlichen, die im vergangenen Jahr das 50-jährige Bestehen des Vereins im Osten der Stadt in der Riemerstraße feiern konnten, keine Option. Das neueste Angebot: Shotokan-Karate für Frauen, das immer montags von 18.30 bis 20 Uhr in der Turnhalle des IKG-Gemeindezentrums stattfindet. Besondere Fitness oder spezielle körperliche Fähigkeiten sind bei der Sportart nicht erforderlich. »Jede Frau kann in jedem Alter mitmachen«, weiß Robby Rajber.

Eine möglichst schnelle Anmeldung ist nach den Erfahrungen der Maccabi-Organisatoren – wie beim Karatetraining – auch für jene Sportler ratsam, die am Sommerferien-Camp unter dem Motto »Soccer meets

Tennis« teilnehmen wollen. Drei Termine sind bisher geplant: vom 1. bis 5., 8. bis 12. August sowie vom 5. bis 9. September.

Wie gut die Maccabi-Sportler bereits in Form sind, zeigte sich am vergangenen Wochenende bei der Makkabiade in Duisburg. »Wir können zufrieden sein«, bilanzierte Maccabi-Chef Rajber. Vor allem die neu gegründete Schützenabteilung sorgte mit dem Gewinn einer Gold-, einer Silber- und einer Bronzemedaille für eine angenehme Überraschung. Die Tennisspieler räumten zwei Bronzemedallen ab, und die Fußballer kamen bis ins Halbfinale. Insgesamt waren 33 Sportler aus München vertreten. *hr*

Anmeldungen für das Karatetraining unter 089/59 44 82 oder katja.tsafir@jnf-kkl.de. Informationen zum Ferien-Camp finden sich auf der Homepage von Maccabi. Bei Fragen stehen Maurice Schreibmann und Andreas Huber unter 089/90 78 99 und info@maccabi.de zur Verfügung.